

Subjekt von Ansprüchen werden. Elemente einer reparativen Subjektivierungsforschung

Boris Traue

University of Luxembourg

Subjektformierungen im Kontext von Wohlfahrtsstaaten wurden bislang in der Perspektive kritischer Soziologien als machtvoll Unterwerfungsdynamiken beschrieben – oder in institutionalistischen Soziologien als Affirmation sich vervollkommnender Einrichtungen. Beide Problematisierungsweisen übersehen allerdings, dass moderne demokratisch-bürokratische Verfahrensordnungen der Gewalt und der Versorgung ihrerseits den Widerspruch von Bürger*innen gegen administrative Entscheidungen voraussetzen bzw. ein Engagement von Bürger*innen innerhalb dieser Prozesse erwarten. Diese reparativen Widersprüche –individuelle und kollektive – gegen Expertenmeinungen oder Bescheide etwa der Arbeits- oder Bildungsverwaltung müssen dementsprechend nicht als Störung, sondern als ein konstitutiver Bestandteil von Prozeduren und ihrer Rechtfertigung angesehen werden. Diese antagonistische Rechtlichkeit setzt allerdings Subjekte voraus, die sich ihrer Ansprüche bewusst sind bzw. werden können – und diese im Rahmen eines prinzipiellen ‚Glauben an die Legalität gesetzter Ordnungen‘ formulieren können.

Die Dynamiken solcher Bewusstseinsbildungen werden – ausgehend von einem subjektivierungsanalytischen und menschenrechtsbasierten Ansatz – im Forschungsprojekt „Pathways into the labour market of young people with disabilities“ (Université du Luxembourg/Universität Fribourg) anhand der ‚school to work‘ Transitionen von Jugendlichen mit Behinderung in Luxemburg und in der Schweiz (Powell et al 2024) untersucht. Neben einer Analyse des Zusammenspiels wohlfahrtsstaatlicher Institutionen und Arbeitsmärkte wird im Rahmen dieser Forschungen die

Eigenperspektiven von jungen Erwachsenen und ihre Erfahrungen mit ‚inklusive‘ Übergangsregimen untersucht. Der Einbezug der Perspektive der Adressatinnen der Bildungs- und Wohlfahrtspolitik ermöglicht es, den Auswirkungen der jeweiligen Transitionsregime auf Selbstwahrnehmungen und Handlungsfähigkeiten empirisch nachzugehen und sie in ihrer subjektivierenden Wirkung zu beschreiben.

Dabei sollen auch die Umriss einer interpretativ-reparativen Subjektivierungsforschung skizziert werden: Die interpretative Auslegung von ans Subjekt gerichteten Erwartungen umfasst Möglichkeiten der Affirmation, der Dekonstruktion, als auch der Reparatur von Institutionen.